

Der Reichsfinanzminister und die Postbeamten

(+) Die „Freiburger Tagespost“ veröffentlicht einen Brief des Finanzministers Dr. Brügel, den dieser an einen Postbeamten gerichtet hat. Es heißt darin: „Vater, der die ganze Frage der Befolgsordnung nicht so einfach, wie man in den Kreisen der Postbeamten und auch im Reichsfinanzministerium annehmen scheint. Der sogenannte Referentenentwurf ist nämlich zusammen mit allen Reichsministern aufgestellt worden. Er ist also nicht etwa nur die Privatmeinung eines Beamten im Reichsfinanzministerium. Er ist auch eine Zusammenfassung der Besprechungen mit den Beamtenorganisationen. Der Entwurf unterliegt jetzt bei mir einer nochmaligen weiteren Nachprüfung und geht dann zur Beratung an das Reichskabinett, um die endgültige Gesetzesvorlage für den Reichstag fertigzustellen. Die Postbeamten müssen sich darüber klar sein, daß ihre weiteren Wünsche auch Wünsche anderer Beamtenorganisationen automatisch nach sich ziehen. Wenn die Postbeamten gegen das Finanzministerium jetzt sehr lebhaft Front machen, so wundern mich das nicht. Aber darüber werden Sie sich vielleicht auch wundern, daß zum Beispiel die Zollbeamten, die dem Reichsfinanzministerium unterstehen, in ihrer Forderung gegen das Reichsfinanzministerium den Vorwurf erheben, daß das Reichsfinanzministerium sich dem Willen der Post gebeugt habe unter Vernachlässigung der Interessen der Zollbeamten. Ich werde mich, was in meinen Kräften steht, um einen Ausgleich der noch vorhandenen Gegensätze persönlich bemühen. Es ist mir sehr lieb, eine Einigung herbeizuführen, weil ich noch nicht, ich habe als Finanzminister des Reiches die Pflicht, auch die finanziellen Auswirkungen der Befolgsreform und alle daraus resultierenden Wünsche ins Auge zu fassen. Die finanzielle Entlastung des Reiches ist eine katastrophale. Es werden weitgehende Maßnahmen notwendig sein, um einem drohenden Zusammenbruch vorzubeugen. Ich richte auch an die Postbeamten die dringende und herzliche Bitte, sich ebenso mit Geduld und Weisheit zu verhalten. Ich habe den lebhaften Wunsch, die Befolgsreform möglichst schnell zu einem guten Ende zu führen, da es eine politische Notwendigkeit ist, die Beamtenfrage des Reiches wie der Länder aus dem Zustand einer nervösen Unruhe herauszubringen.“

Ein Hilferuf für Oberschlesien

(+) Die Ordensgemeinschaft der Deutschen in Breslau erläßt folgenden dringenden Hilferuf für Oberschlesien:

Oberschlesien geht verloren, wenn es nicht sofort befreit wird! Das ist das übereinstimmende Urteil aller Kenner Oberschlesiens und der jetzt dort herrschenden Verhältnisse. Den Schutz hat nach dem Friedensvertrag die besiegene Macht übernommen. Das ist außer Italien in erster Linie Frankreich. Es muß etwas zum Schutze Oberschlesiens geschehen! Rufe dich auf, deutsches Volk, und sei einzig in dem Willen, Oberschlesien dem deutschen Vaterlande zu erhalten! Gib diesem Willen, wie in der Auslieferungsbefehl, nachdrücklich Ausdruck. Verlange Schutz für die bedrohten Deutschen Oberschlesiens. Wenn dies geschieht, wird Oberschlesien deutsch bleiben, muß es deutsch bleiben! Deutscher, wach auf, besinne dich auf deine vaterländischen Pflichten! Oberschlesien, diese wichtige und wertvolle Grenzmark im Osten, darf nicht polnisch werden! Niemals!

Der russisch-polnische Krieg

(+) Russischer Heeresbericht vom 22. September. Im Abschnitt Grodno schlagen wir auf der ganzen Linie den Vormarsch des Feindes zurück, gingen zum Gegenangriff über und nahmen nach Kampf eine Reihe von Ortschaften. Im Abschnitt Woloskopol dauerte die Kämpfe mit wechselndem Erfolg an. Wir machten Gefangene. Im Abschnitt Bruchany ist die Lage unverändert. Im Abschnitt Larnopol stehen wir in hartnäckigen Kämpfen bei der Stadt Woloskopol, Krim-Front: Im Abschnitt Jelesterinoblat führen unsere Abteilungen heftige Kämpfe.

(+) Polnischer Heeresbericht vom 22. September. Im Abschnitt Grodno schlagen wir auf der ganzen Linie den Vormarsch des Feindes zurück, gingen zum Gegenangriff über und nahmen nach Kampf eine Reihe von Ortschaften. Im Abschnitt Woloskopol dauerte die Kämpfe mit wechselndem Erfolg an. Wir machten Gefangene. Im Abschnitt Bruchany ist die Lage unverändert. Im Abschnitt Larnopol stehen wir in hartnäckigen Kämpfen bei der Stadt Woloskopol, Krim-Front: Im Abschnitt Jelesterinoblat führen unsere Abteilungen heftige Kämpfe.

Der Weg in den Abend

Roman von Bruno Wille.
Fortsetzung.
Und wäre Gelegenheit, sich noch einmal zu verheiraten, dann würde sie auch nicht nein sagen. Aber es mußte ein Mann in Amt und Würden sein. So wie Herr Bäume — aber auf den hatte sie wenig Hoffnung, denn der wollte doch eine geistreiche Frau.
Am Sonntag ließ sie ihn in Schritten von der Bahn abholen. Sie empfing ihn mit freudlichem Scheln, er aber war steif, ernst.
In seinem Zimmer fand er einen warmen Chen. Das beschrieb ihn angenehm. Es ist doch schön, wenn so für einen geforgt wird, sagte er sich. Dann ging er nach dem Kontor. Die Schreiber an der Tür waren demütig und bescheiden. Bei dem einen, „Erl“, knickte er ab, bei dem anderen, „Fä“, hatte jemand das „Fä“ ausgesprochen und „Died“ dafür geschrieben. Im Kontor selbst fand eine Dandylie, die Fäde waren hinausgeworfen, die Bücher und Briefe lagen überall und schaukelten auf dem Schreibtisch. Er konnte diesen trostlosen Anblick nicht ertragen und ging hinaus.
Er sah mit Flori im guten Privatzimmer. Der Ofen gab gute Wärme und der Ranzelwogel im Käfig trillerte ab und zu. Das Trillern leuchtete, der Christbaum in der Ecke leuchtete.
Der Bäume lächelte sich wunderbar beglückt. So ließ sich schon leben!
Und dann das Essen, der Wein, der Kaffee, der Kuchen! Er wurde ganz lustig, lacherte und wippte vor lauter Vergnügen auf dem Sofa herum. Flori war beglückt über seine gute Laune.
„Allo“, sagte der Oberamtssekretär, „jetzt wollen wir einmal zur Sache kommen.“ Er hatte erheut in der Hand. Er wollte etwas gewissermaßen, was ihm die Wärme alles des Tages und Anwesens betreffende erzählte. Da alles wunderbar

polnische Heeresbericht vom 22. September, daß die polnischen Truppen jetzt an der Südfont das ganze Gelände bis zum Grenz erobert hätten. Auch Prokory sei in ihre Hände. Die Litauer zogen neue Streitkräfte zusammen.

Der Volkseigenismus in Italien

Pariser, 23. Sept. Die „Journal“ aus Mailand meldet, wurde gestern aus einem Fabriksgebäude auf Soldaten geschossen, die in den letzten Kämpfen gefallene Soldaten begraben wollten. Die Truppen erwiderten das Feuer, mußten aber einen Panzertank auf die Straße, da die Arbeiter sich im Besitz eines Maschinengewehrs befanden. Das Maschinengewehr wurde schließlich zum Schweigen gebracht und die Gebäude besetzt. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Aus Stadt und Kreis

Bahnst., 24. September 1920.
Der Haushalt des Mittelstandes.
Unsere Ausführungen über diese Frage haben in Hausfrauenkreisen großes Interesse gefunden. Besonders sympathisch scheint man der Wiederherstellung einer städtischen Hochschule gegenüberzustellen. Zum Thema selbst schreibt uns eine Niederlahnsteiner Hausfrau folgendes: „Man begnügt sich nicht nur mit der Zentralisierung der Küche: der Hausfrau umgeben und verläßt sie zu zentralisieren, was nur irgendwie dazu geeignet ist. Er werde zur Einkaufsgenossenschaft größten Stils. Nicht nur Lebensmittel, auch Kleiderstoffe, Wäsche, Dausgeräte laufe er im Großen. Er erziehe eine Dampfstrahlmaschine, in der noch neuesten schonendsten Methoden unter höchstmodernem Aufsicht hergestellt, ausgetrocknet und geblättet wird; auch hier lassen sich Leichter- und Schieferinnen wie bei der Mittelstandsfähigkeit verwenden. Wie viele derartige Unternehmungen könnte ein Hausfrauenbund, der sich zum Ziel setzt, ein Selbstbewußtsein zu werden, seinen Mitgliedern guttun! Aber trotz dieser Erleichterungen wird noch manche Hausfrau einer Wirtschaftshilfe bedürfen. Kräfte hierfür haben wir in großer Zahl. Das sind die Töchter des Mittelstandes. Die wirtschaftliche Ausbildung wird noch von veralteten Anschauungen beeinflusst. Viele Eltern glauben, ihren Töchtern keine bessere wirtschaftliche Ausbildung geben zu können, als wenn sie sie unter schweren persönlichen Opfern und einem oft zweijährigen Bergang auf Hilfe im Hause der Halbschwägerinnen beschaffen lassen. Diese arbeiten mit einem Überdruß an Kräften, wenn dies auch die Schülerinnen selbst sind. Es stehen meist reichlich Lebensmittel zur Verfügung, wenn dieselben auch durch Selbstverpflichtung gewonnen werden. Die künftigen Hausfrauen sollen aber lernen, ohne Hilfskräfte zu wirtschaften, mit beschränktem Lebensmitteln in eine befriedigende Nahrung zu schaffen. Das Wollen, in dem das junge Mädchen für den Stand des Hausfrau des Mittelstandes am besten erzogen wird, ist eben der Haushalt des Mittelstandes selbst und die beste Lehrerin ist die praktische, tüchtige und geistreiche Leiterin des Haushalts. Leider ist hierzu die eigene Mutter meist wenig geeignet. Es muß mit der tüchtigen Lehrerin gerechnet werden, daß die meisten Mütter mit den eigenen Töchtern weniger Geduld haben als mit fremden, auch strengen sich die Töchter bei der fremden Hausfrau im allgemeinen mehr an wie bei der Mutter. Der letzte Tadel der Fremden wirkt mehr als der Strafwort der Frau Mama. Ich schlage nun den vielgeplagten Hausfrauen folgenden vor: Um unserer Ueberlastung abzugeben, laßt uns Mädchen als Hausfrauen aufnehmen. Berichten wir mit ihrer Hilfe die verschiedensten Arbeiten gemeinsam, die der Haushalt erfordert, ihre junge Kraft wird uns die Arbeit erheblich erleichtern. Unsere Töchter wiederum laßt uns als Hausdächter zu tüchtigen Frauen geben, unter deren Leitung sie für ihren künftigen Stand als Hausfrauen herangebildet werden. Die Anfangskosten wollen wir Hausleibschöcker nennen. Sie sollen sich verpflücken, mindestens ein halbes Jahr auszuhalten (sie helfen ja auch in der Haushaltungsschule aus, auch wenn sie ihnen nicht zufliegen, weil sie vorurteilhaft ist), ein kleines Taschengeld bekommen und völlig in die Familie aufgenommen werden. Hausdächter sollen diejenigen genannt werden, die die Lehrgänge hinter sich haben und für ein Gehalt die Hausfrau unterstützen. Die Auf-

gabe der Mutter wird nun also sein: eine Hausfrau zu finden, die sie befreit ersucht, aus ihrer Tochter eine tüchtige Hausfrau zu machen. Die Aufgabe der Hausfrau als Lehrerin wird viel Zeit und Eifer erfordern. Sie hat meist in den jungen Mädchen, das man ihr anvertraut, ein völlig fähiges Geschöpf vor sich, das ohne jede Erfahrung ist. Sie muß klar machen, daß die ungewohnte Tätigkeit anfangs sehr anstrengend, sie muß sich halten, das junge Mädchen, das durch die Schule noch an das Folgen gewöhnt ist, anzuknüpfen. Vor allem bestrebe sie sich, den jungen Mädchen eine höhere Art der Haushaltsführung beizubringen. Ich denke dabei an die Erziehung zu konzentriertem Arbeiten, zum richtigen Einsetzen der Kräfte, zur Beobachtung, zur Befähigung, eigene Entdeckungen zu machen zur Erleichterung oder Verbesserung der Arbeit.

Obstmarkt in Oberlahnstein.
„Gott gib's den Seinen im Schlafe.“ So denken sich die Bauern und Kleinen zu Hause und lachen sich eines über die dummen Sätzchen, die immer noch der Ansicht sind, man würde ihnen etwas ins Haus tragen. Das war einmal! Woher sind denn heute die Händler da? „Kenne mir mache e Geschäfte?“ Ja, die Zeiten ändern sich! Auf dem heutigen „Obstmarkt“ in Oberlahnstein waren ganze 12 Körbe voll Äpfel vorhanden, die von den erschienenen Käufern wie ein Meer umher angestarrt wurden. „Nun soll auch in die Haut, ihr Brüder!“ Ein nober Oberlahnsteiner, der die Zeitung nicht gelesen hatte, deshalb also nichts von dem „Obstmarkt“ wußte und zufällig auf den Marktplatz kam, stellte an die Vertreter der weltlichen Macht die Frage, ob es sich bei den 12 Körben etwa um „beschlagene Ware“ handele, die hier zum Verkauf gelangen sollte. — So also sieht die Hilfe unserer Bauernschaft aus. Man kann die Hoffnung auf die Marktplatz ruhig begraben. Festgestellt sei immerhin, daß es sich hier um einen regelrechten Streik handelt. Möge man das Kind doch immer beim rechten Namen nennen!

Die Finanzwirtschaft der Gemeinde.
meiden ist heute vor schwieriger, manchmal fast unlösbarer Aufgabe gestellt. Die Finanzwirtschaft des Reiches ist den meisten kaum dem vollen Inhalt nach, noch weniger aber in ihrer Auswirkung auf die Gemeinde bekannt. So ist es denn zu begrüßen, daß ein Kenner dieser Materie und erprobter Bearbeiter in der Finanzwirtschaft, Herr Bürgermeister Rody von Niederlahnstein morgen (Samstag) nachmittags 5½ Uhr über „Die Finanzwirtschaft im Reich und Staat und ihren Einfluß auf die Gemeinde“ in Stadthorordnungs- und Rathaus Niederlahnstein ein Referat hält, zu dem alle Interessenten eingeladen sind. Besonders wünschenswert erscheint es uns, daß sich die Stadthorordneten und Bevollmächtigten der Nachbarstädte dieser Ausführung nicht entgehen lassen werden. (Sehe Bekanntmachung.)

Das Koblenzer Stadttheater, das in der kommenden Spielzeit in südlicher Regie geführt wird, und unter Leitung des Intendanten Dr. Ludwig Meinde steht, eröffnet am kommenden Sonntag, 25. September, das neue Spieljahr mit Debüts „Judith“, dem am Sonntag abends die Oper mit „Aida“ unter Leitung des Intendanten folgt. — Auch in der kommenden Spielzeit finden jeden Sonntag und Feiertag nachmittags 5½ Uhr besondere Fremdenvorstellungen für das auswärtige Publikum zu ermäßigten Preisen statt. Als erste dieser Fremdenvorstellungen geht am kommenden Sonntag, den 26. September nach 3½ Uhr „Die Reise in die Wägenzeit“, ein überaus reiches und interessantes Lustspiel von Engel und Schumann, zum ersten Male in Szene. Vorbestellungen von Eintrittskarten werden auch telefonisch (Herrn Rody) angenommen. Das auswärtige Publikum hat keine besonderen Vorbestellgebühren zu zahlen. Vorbestellte Eintrittskarten müssen ¼ Stunde vor Beginn der Vorstellungen jedoch abgeliefert werden. Zug- und Straßenbahnverbindungen nach den Vorstellungen nach allen Richtungen.

Stenographie. Der am Mittwoch abend im Café Koch seitens des Vereins für veredelte Stenographie, Einigungssystem „Stenographie“ eröffnete Stenographie-Anfängerkursus erfreute sich eines regen Zuspruchs. Die Anmeldeliste weist eine stattliche Teilnehmerzahl auf. Weitere Anmeldungen können am ersten Unterrichtsabend, Dienstag, den 28. September abends 8 Uhr in der Freiheit von Steinstraße, Saal Nr. 18 noch erfolgen.

Brandach, den 23. September.
Stadthorordnetenversammlung.
Am Freitag 12 Stadthorordnete und der Bürgermeister für den Wohnhausbau des R. Hindje 15 575 Mk. aus Staatsmitteln bewilligt. werden darauf 10 000 Mk. vorzuschüsse gestellt. Die Genehmigung erfolgt. — Durch Zustimmung des Stadthorordnetes ist ein weiterer Fingerring angekauft, den nach Gesetz die Stadt zu stellen hat. — Ankauf für 900 Mk. wird genehmigt. — Das Gedächtnisbuch gefallener Rasseure gegen den festgestellten Beitrag der Stadt angekauft. — Zur Ausstattung der Feuerwache sind 180 Meter Schläuche und 12 Paar Bekleidung nötig. Die Kosten betragen etwa 4000 Mk. welche bewilligt wurden. — Die vom Kreis vor dem 1. Juli d. J. beschlossene Nacherhebung von Kreis- und Bezirkssteuern können durch Zuschläge der Gemeindefiskalverwaltung wieder gedeckt werden. Demgemäß wurde die Nacherhebung von 30% Zuschlag zur Gemeindefiskalverwaltung für 1919 beschlossen. Die Beiträge der Stadt zur Unterhaltung der Rheinuferstraßen sind entsprechend den Zeitverhältnissen zu erhöhen. Die Unterhaltung kostet nunmehr pro Kilometer 12 Mk. (früher 800 Mk.). Davon trägt die Stadt 20% der Unterhaltungskosten. Es kommt hier nur eine geringfügige Erhöhung zu der schon eingeführten Steuer in Betracht. Durch den Staat wird dieselbe aber in Anspruch genommen, daß nur 1/4 für die Stadt verbleibt. — Die Baugangs- und Kulturpläne für den Waldwirtschaftsbetrieb pro 1921 liegen vor und werden genehmigt. U. a. soll ein Waldwegwärter beschäftigt werden. Für Waldwirtschaft im Wald wurden weitere 10 000 Mk. bewilligt. — Die bereits erweiterte Zubehörung des Baches in der Rheinstraße wird die Zustimmung, die dem Gewerbeverein unterstehende gewerbliche Fortbildungsschule, deren Kosten die Stadt schon überwiegend aufbrachte, wird vom 1. April 1921 ab auf die Stadt übertragen. In der Schulvorstand wurden an der Veranlassung der Fortbildungsschule und der Schiedsrichter gewählt. Als stellvertretender Schiedsrichter wurde Herr August Gean einstimmig wiedergewählt.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen.
Der Verband St. Goorbouren. Samstag nachmittags vier Uhr findet im Saale des Gasthauses Rhein in Brandach eine Versammlung statt. Alle Mitglieder und Freunde, sowie die Behörden und öffentlichen Körperschaften sind eingeladen. Das Erscheinen der landlichen Ortsgruppen ist dringend erwünscht. Die Versammlung wird Stellung nehmen zu den Ausführungsbestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes.
en: Personalien. Herr Richard Lehmann, Sohn des Herrn Lehmant a. D. Lehmann Herr, hat vor der zuständigen Prüfungs-Kommission des Landbestimmungsausschusses in Düsseldorf seine Prüfung zum „Obersteuerrat“ bestanden.

Obst in kleinen Mengen wurde gestern von hier nach auswärtig auf dem Bahnwege verschickt. Für den Zentner Holzkohl bezahlten die Händler 35 Mark.

Unsere gestrige Notiz über den Stand der Trauben bezog sich auf die Verhältnisse an der Bahn und ist verheißungsvoll unter Brandach aufgeführt worden.

Die Kollage des Weinbaues. Von der hiesigen Seite wird über eine am 15. September im Reichsministerium für Landwirtschaft abgehaltene Sitzung des Vereins für Weinbau und Weinhandel berichtet. Die Besprechungen erstreckten sich auf die Lage des deutschen Weinbaues sowie die Frage der Ein- und Ausfuhr. Die durch den Rückgang der Preise, durch die Gefahr der Rebschädlinge und den Wettbewerb der ausländischen Weine hervorgerufenen Notlage wurde allseitig anerkannt, und großartige Maßnahmen wurden dagegen beschlossen. Zur Förderung des Absatzes deutscher Weine wurde möglichst Erleichterung der Ausfuhr verlangt. Der Regierungsvorstand erklärte, daß entsprechend dem Wunsch des Vereins als Mindestgrenze der für die Ausfuhr bestimmten Weine 20 Mark für die Flasche und Liter einheitlich festgelegt würden. Es solle versucht werden, die Ausfuhrgebühren wesentlich herabzusetzen und das Verschicken für die Erteilung der Erlaubnis zur Ausfuhr zu vereinfachen. Sendungen nach dem Ausland sollten vorbehaltlich des Einverständnisses mit den Recepten auf einander

ner, konnte man ein hübsches Kapital daraus schlagen.
„Sehen Sie“, sagte Herr Bäume, „das alles zusammen — er zeigte mit dem Zeigefinger auf die Zahl und Flori, um zu leben, mußte sich zu ihm auf das Sofa setzen. Ach, sah, sah das hübsch so nebeneinander! Was gingen Flori die Zahlen an.“
„Nun, wendete Herr Bäume sich ihm zu. „Sie wollen alles wirtschaftlich verkaufen?“
„Ja. Ich will weg von hier, in die Stadt. Das lang genug hier gefesse.“
„In die Stadt? So unternehmend? Und so ganz allein?“ Sein Blick war zärtlich.
„Ach — Flori bekam ohne Miße ein verschämtes Lächeln, das der Bäume gerig aufnehmen. Er rückte näher. Witten in das Schweigen der Verlegenheit trillerte der Ranzelwogel. Oder vielleicht sang auch er nur aus Verlegenheit, wie er die beiden so beieinander sitzen sah.
Jedenfalls hatte Herr Bäume plötzlich — man weiß nie, wie das geschieht — seinen Arm um Flori gelegt und flüsterte: „Wir beide allein, was nicht besser, wir leben zusammen in der Stadt?“
„Ich mein schon“, gab Flori leise zur Antwort.
Und da zog Herr Bäume die Witwe noch mehr an sich und der Ranzelwogel trillerte noch lauter, denn er war wirklich sehr vergnügt.
Als Herr Bäume am Abend im Schlitten zur Bahn zurückfuhr, waren sie sich einig. Sie wollten verheiratet, er behielt seine Stellung in Heilbronn und lebten dort als Herr und Frau Oberamtssekretär Bäume.
Der Bäume wußte sich fester in die Dedn und lächelte wie einer, der mit sich zufrieden ist. Flori aber stand vor dem Spiegel mit leuchtenden Augen und fand, daß sie noch schön, und daß Oberamtssekretär ein nobler Titel sei.
III.
Im Herbst fand in Heilbronn die Hochzeit statt. Flori Mutter — der Vater war schon vor Jahren

gestorben — eine Tante Eugen Bäumes und einige Kollegen nahmen daran teil. Es gab viel zu essen und zu trinken, aber die Stimmung war nicht sehr fröhlich. Die Stadt war eingestürzt in Rebel, mit Freuchtigkeit beschlagen, die Straßen schlemmig, der Redar trieb und das, die Bäume halb ertrank und wie in Trauer leblos lebend — und Flori hatte sich die Stadt doch so ganz anders vorgestellt! Was hatte Eugen alles erzählt von Berggärten, von den maligen Bergen, dem herrlichen Bild auf die Stadt, den Gondelfahrten auf dem Redar und den Spaziergängen in den grünen Alleen. Nun war sie doppelt enttäuscht. Auch seine Kollegen, die so schrecklich viel Wein tranken und immer nur von ihren Antischiffen erzählten, waren gar nicht so vornehm, wie sie sich ihres Kotten Umgang vorgestellt hatte, und auch er verlor in ihrer Gesellschaft an Würde. Seine Tante war ein kleines, immerfröhliches Pärchen, gutmütig, aber auf die Dauer jedenfalls langweilig. Sie hatte Eugen während seiner Junggesellenzeit beigestanden und er schätzte sie hoch, aber es schien, als sei die alte Dame von seiner Dürst nicht sehr entzückt. Außerdem war sie viel zu gutmütig, um sich das merken zu lassen. Flori Mutter sprach ganz wenig, sie hatte demnach nach Reichelsbach, sie hielt es nicht in der engen dämlichen Stadt. Schon am nächsten Tage reiste sie wieder zurück. Sie sagte gar nichts über die zweite Debat ihrer Tochter, aber sie war der Meinung, daß der Flori doch ein anderer Herr gewesen sei als der kleine blonde Mann mit seinen gestrichelten Beinen. „Was war gut geht!“ dachte sie und fuhr besorgt davon.
Der Abend änderte Herrn Bäumes Gewohnheiten keineswegs. Früh fand er auf und nahm, in seinem hübschen, sich wie eine Dame um den Körper legenden Talarband vor dem Nachtschlafen, die ihm verordnete Medizin ein, in nächtlichem Zustand, wie auf dem Bettel stand — jedenfalls bezog der gewöhnliche Bäume das auch aus Reichelsbach. Dann zog er sich an, band die tiefe „Wusch“ und

die kleine schwarze Riegelstrawatte um und setzte sich in die Küche an den Ofen, um die Zeitung zu lesen. Flori stand immer früher auf als er, sie war es so gewöhnt und — die Wahrheit zu sagen — um den Anblick des Redar zu nehmen, den Gatten zu entgehen. Er hatte ihr immer noch nicht gesagt, warum er „Anten“ mißte, sie nahm an, gegen seinen ewigen Feind. Nach dem Frühstück ging der Oberamtssekretär ins Amt, kam um zwölf Uhr verheißungsvoll zurück, sprach während der Suppe gar nicht und begann dann nach und nach aufzukommen, aber auch nur, um über seine Kollegen herzugucken. Abends nach dem Essen schrie er eine Stunde Berke, oder er las Flori aus seinen „Erläuterungen“ vor. Er war jetzt mit großem Eifer bei den Gedichten Alexanders von Würtemberg, den er als ein „bedeutendes Genie“ pries und er ging mit dem Gedanken um, das festliche Wort seiner Majestät, dem König Wilhelm von Würtemberg vorzulegen mit der Bitte, die Widmung des Werkes anzunehmen. Dabei sah er sich bereits im Besitz einer Auszeichnung und in den Zeitungen genannt.
Samstag ging er in den Regellub, aber er kam nie später als zehn Uhr nach Hause, nur wenn „Preisesschreiben“ war, dachte es bis elf Uhr dauerte. Da er natürlich Mitglied des „Zentralvereins Klub“ und im Ausmaß als Schriftführer tätig war, mußte er bei allen jeden Sonntag stattfindenden Zusammenkünften anwesend sein, auch stand er in der Mitgliedsliste des Schiedsrichters Albrechts und in anderen Dingen, daß seine Frau eine Schnitzmeisterin war, war er mit ihr auch dem Schnitzmeister bei Donnerstags war Kollegen-Zusammenkunft in einem kleinen Weinstock und jeden ersten Dienstag im Monat trafen sich die ehemaligen noch in Heilbronn lebenden Rekruten seines Jahrgangs im Ratskeller.
So war Flori nicht nur während seiner Abwesenheit, sondern auch in seiner Gegenwart allein. Er hatte sich immer mit hundert anderen Dingen

Lichtspiele Stolzenfels

Ab heute, Samstag, Sonntag und Montag

Der Graf von Monte Christo

I. Teil.

Nach dem gleichnamigen Roman von Dumas. 8 Akte.

Das ganze Filmwerk besteht aus 4 Teilen 32 Akten 8 Episoden. Noch nie wurde etwas derartiges hiergeboten

Preise der Plätze: Loge 6.50 M. Sperrplatz (num.) 5.50 M. 1. Platz 4.50 M. 2. Platz 3.50 Mark, 3. Platz 2.50 Mark.

Günstige Zugverbindungen nach allen Richtungen. Sonntag Anfang 4 Uhr

Die am heutigen Tage vollzogene VER-
MÄHLUNG zeigen ergebenst an

Kurt Syre
Elly Syre
geb. Pollerbeck.

St. Goarshausen, Essen-Borbeck,
23. September 1920.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener
Kreis-Verband St. Goarshausen

Sonntag, den 26. Sept. ds. Js., nachm. 4 Uhr
findet im Saale des „RHEINTAL“
(W. Ott) in BRAUBACH eine

Mitglieder-Vollversammlung

statt, zwecks Stellungnahme zum
Entwurf für die Ausführungsbe-
stimmungen zum Reichs-Versor-
gungsgesetz vom September 1920.

Vollständiges Erscheinen aller, speziell der vom Lande
dem Kreis-Verband angeschlossenen Orts-
gruppen ist erforderlich. — Die Be-
hörden und öffentl. Körperschaften
sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand: I. A.:
F. A. Fächter.

Pferde-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des städtischen Fuhrbe-
triebes werden am Montag, 27. Sep., nachm.
2 1/2 Uhr öffentlich gegen Barzahlung im Rat-
haushofe versteigert:

2 Arbeitspferde mit Geschirre und 1 Wagen

Wahl der Versteigerungsart und Auswahl
unter den Bietenden vorbehalten. Besichtigung
jederzeit.

Nassau, 20. September 1920.
Der Magistrat.

Ein Waggon

Neckar-Salz

(grob und fein) eingetroffen

Karl Jaeger,
Oberlahnstein.

Beteiligung.

Junger Kaufmann, verh., kath., in guter Geschäfts-
verbindung, sucht sich an einem rent. kleinen Un-
ternehmen, mit praktischer Arbeit und 10 Mille zu
beteiligen. Derselbe übernimmt auch Geschäft oder
Filiale gl. w. Branche. 6195

Offerten erbeten unter W. W. 6125 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Hausfrauen

lasset Euch nicht irre führen durch Ersatzprodukte welche
noch in den Geschäften festliegen; verlangt ausdrücklich

Jemmy-Suppen

und schaut dass auf jedem Paket und Würfel der Name steht

Jemmy

Zu haben in TAPIOKA, ERBSMEHL u. GERSTENGROTZE zu Mk. 1.25 pro 1/2-Pfd.-Pak.
SUPPENWÜRFEL in den verschiedensten Sorten zu 25 Pfennig den Würfel

Generalvertreter: Wilh. Gruber, Coblenz, Mainzerstr. 16. Telefon 1025

Lichtspielhaus „Lahnstein.“

Niederlahnstein, Nassauer Hol.

Heute, Morgen u. Dienstag

ERDGIFT

ein Drama in 5 Akten von
Georg Jakoby und Paul Otto
in der Hauptrolle

Grit Hegesa

Sonntag und Montag:
**Es fiel ein Reif in der
Frühlingsnacht**
in der Hauptrolle Fern Andra
Anfang punkt 8 1/2 Uhr.

Wünschen Sie
einen Landauer
oder Droschke
zur Ausfahrt, rufen Sie
Telefon 203
an
Losem, N.-Lahnstein,
Becherhöhl 41.

Vorzügleben 1919er
Apfelwein
Mk. 4.50 per Liter,
einschl. Steuer.
Weiss- und Rot-
Weine in Flaschen.
L. Kessler Ww.,
a. d. kath. Kirche.

Sekt-Flaschen
Wein-, Likör-, Bordeaux-
Flaschen
(ganze und halbe)
kauft laufend zu Tages-
preisen 5982
K. B. Diefenbach,
N.-Lahnstein Telefon 61

**Neue Fuder- und Halb-
Fuder- sowie Fässer
und Eismaschinen**
empfiehlt Küfer
Nickel, N.-Lahnstein
Grenze Hirschheim

Zucker
gebe für 1 Pfund 10 Mk.
Baur, N.-Lahnstein
Coblenzstrasse 9

Frauen
wenn Ihnen die monatliche
Regel stockt oder ganz
ausbleibt, seien Sie ohne Sor-
ge. Ich befreie Sie u. rette
Ihre Gesundheit. Hilfe
und neuen Lebensmut bringt
Ihnen einzig und allein nur
meine neue Spezialität.
Keine Schwindelmittel
wofür garantiert wird, son-
dern behrlich geprüft und
begutachtet. Viele dankbare
Frauen, welche schon alles
vergeblich versucht hatten,
schreiben überraschende Wir-
kung in 2 Stunden oder
am nächsten Tage auch in
hartnäckigen, verweilten,
bereits hoffungslos. Fällen.
Unschädlich. **Reelle Ga-
rantie** für jeden Fall.
Ohne weitere Unkosten.
Vers. per Nachnahme. P.
Barmeister, Altona 3
Fernruf 5971.
Goblenzstrasse 19

**Freiwillige
Feuer-
Wehr**
Oberlahnstein
Am Sonntag,
26. 9., vormitt.
7 Uhr
Übung.
Zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder zu dieser
Übung ist geboten, resp.
Ehrensache.
Das Kommando.
Gegeben: Die Polizeivorw.

Wer erteilt einer jungen
Damen
**Unterricht in Steno-
graphie u. Maschinen-
schreiben?**
Adresse an Frau Hölzel,
Niederlahnstein,
Schiffergasse.

1 schw. Damenmantel
mittl. Figur und eine
2 schädl. Bettstelle
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geroldstraße.

Ein neuer Ueberzieher
und Fischtauge
zu verkaufen.
Schulstrasse 2

Zwei noch fast ganz neue
Winterhüte
zu verkaufen für Mädchen
von 16-18 Jahren.
Niederlahnstein,
Bahnhofstrasse 25.

1-2 junge kräftige
Leute
zum Kartoffelgraben
gesucht. Näh. bei 6186
J. Trennhäuser,
Adolfstrasse.

Junges 6193
Mädchen
für Vermittlung sucht
Frau Adolf Landsberg,
Lahnstrasse 6

Ein tüchtiges älteres
Stundenmädchen
gesucht 6154
Krisen, Oberlahnstein
Wühelstrasse 11

1 Ochsen-Rind
zu verkaufen. 6176
Filsen,
Hausnummer 16.

STERN

Von früher her

werden Sie sich sicher noch entsinnen, dass das

Etagengeschäft Stern, Coblenz, Firmungstr. 14

riesig billig verkauft hat.

Auch dieses mal haben Sie Gelegenheit,
Gute Kleidung für wenig Geld zu kaufen.
Die Preise sind 30 % bis 40 % billiger
wie in den Monaten März-April. Ich verkaufe in grosszügigster Weise
ohne Rücksicht auf den mir entstehenden Verlust
zu bedeutend **herabgesetzten Preisen!**

Durch grossen Umsatz
versuche ich, an den Preissenkungen mitzuwirken
und erbitte hierzu die Unterstützung der grossen
Masse der Bevölkerung

Je grösser mein Umsatz, desto billiger die Preise!

Zu 19500 M. Eine Serie hübsche hell marone Herren-Paletots ganz gefüttert auch abgesteppt	Zu 18500 M. Bozener-Herren Loden-Mäntel grün	Zu 29500 M. diverse solide Anzüge für junge Herren
Zu 39500 M. gute strapazierfähige Herren-Anzüge sowie Ulster	Zu 57500 M. Herren-Anzüge Herren-Ulster Herren-Paletots aus besseren Stoffen	Zu 69500 M. in prachtvollen Mustern Anzüge Ulster Paletots
Zu 18500 M. Eine Serie Jünglings-Anzüge Alter 8-13 Jahre	Zu 2500 M. Knaben- Ulster Alter 3-7 Jahre	Zu 47500 M. Elegante Burschen-Anzüge und Ulster
Zu 6500 M. per Meter. Eisenstärken Tirtly und Lodenstoff zirka 160 cm breit	Zu 4500 M. das Meter Habschen, karierte Kleider-Stoff doppeltbreit	Zu 7500 M. das Meter Elegante, gestreifte Kammgar-Stoffe für Hosen
Zu 2450 M. das Meter Prima Aermel-Futter für Schneider	Grosse Posten Hemden-Tuche Hemden-Bieber Hemden-Flanell riesig billig	Zu 5500 M. das Meter Prima Serge- Zanella-Futter 140 cm breit
Zwei Serie Serie I 14.50 Serie II 875 Knaben- Sweater 875 für das Alter bis 12 Jahre	Meine Restposten Waschstoffe 675 für Blusen und Kleider per Meter	

**Knaben-Anzüge, Sport-Anzüge für Knaben
Kleider-Anzüge, Hosen**
für Herren, Burschen und Knaben.

Wasch-Joppen Sommer-Loden-Joppen.

Etagen-Geschäft Stern

Coblenz :: 14 Firmungstrasse 14

Nur 1. Stock. Kein Laden. Nur 1. Stock.

Etagengeschäft STERN